

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Leberstraße 26, Fernruf 284, Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. — Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pf. Tagzeitung-Millimeter 15 Pf. Bei Wiederholung ob. Mengenabsluß wird Rabatt gewährt. — Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld zugutl. 20 Pf. Postgeb. Ausg. A 15 Pf. mehr.

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 300

Calw, Montag, 27. Dezember 1937

112. Jahrgang

Die Friedenssehnsucht aller Anständigen Weihnachtsbotschaft von Rudolf Heß an die Deutschen in aller Welt

München, 26. Dezember. Wie an jedem Weihnachtsabend nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sprach auch in diesem Jahr wieder der Stellvertreter des Führers vom Münchener Sendehaus aus über alle deutschen Sender zu den Deutschen in aller Welt. Er wies insbesondere auf das Gefühl des Friedens und der Sicherheit hin, das im neuen Reiche herrsche und betonte, daß die Friedenssehnsucht der anständigen Menschen aller Nationen einer der stärksten Garantien der Ruhe in Europa sei.

In seiner Ansprache gab Rudolf Heß einleitend der Kaiserin Ausdruck, daß wiederum für eine kurze Spanne Zeit alle Deutschen auf der Welt in einer direkten Verbindung durch das deutsche Wort miteinander vereint seien. Wieder umfasse uns Deutsche der Zauber eines feierlichen, festlichen Abends und einer stillen, durch die Teilnahme des ganzen Volkes geheiligten Nacht. Habe das deutsche Volk in einem von Weihnacht zu Weihnacht steigendem Maße Not und Elend unter seinen Volksgenossen verringert, so könne es jetzt in steigendem Maße durch Hunderttausende und Millionen von Geschenken Freude und Glück spenden: „Das deutsche Volk kann heute in seiner Gesamtheit sagen, daß es seine sozialen Pflichten gegenüber allen Volksgenossen freiwillig, freudig und in einem Maße erfüllt hat, wie kein anderes Volk der Erde.“

Das Gefühl des Friedens in Sicherheit

Besonders aber sei in den Jahren des neuen Regimes, so betonte Rudolf Heß, ein Gefühl wieder erwachsen, das wir gerade am Heiligen Abend so stark empfinden, das Gefühl des Friedens in Sicherheit: „In Deutschland gibt es das Gerüde von Kriegsgefahr und kriegerischer Drohung nicht. Das tiefste Bewußtsein, selbst keinen Krieg zu wollen und jederzeit die Kraft zu besitzen, eigener Bedrohung einmütig und stark entgegenzutreten, nimmt uns Deutschen, die wir eine Kriegsangst überhaupt nicht in uns fühlen, auch die Sorge einer täglichen kriegerischen Bedrohung. Dabei wissen wir,“ so fuhr Rudolf Heß fort, „auch der Mann und die Frau der anderen Völker wollen den Krieg nicht. Auch sie wollen Ruhe, friedliche Arbeit und ein aufbauendes Leben. Die Friedenssehnsucht der tüchtigen und anständigen Menschen aller Nationen ist heute einer der stärksten Garantien der Ruhe in Europa. Auch die in ihrem Streben nach Erhaltung des Friedens immer nachhaltiger wirksam werdende Kameradschaft der Frontsoldaten des großen Krieges und das Kennenlernen der Jugend, deren Väter gegeneinander im Felde standen, nimmt den Kriegshebern ebenfalls immer mehr die Aussicht auf Erfolg.“

So sei aus dem Bewußtsein der beharrlichen Kraft, eines guten friedfertigen Willens und des Vertrauens in die Führung die Weihnachtsstimmung des deutschen Volkes am Ende des fünften Jahres des nationalsozialistischen Aufbaues die Weihnachtsstimmung des Friedens. In unerfährlicher Zuerstigkeit gehe das deutsche Volk an die größten Aufgaben friedlicher Arbeit, die es sich jemals gestellt habe und die umgestoßen zu beenden sein schlichlicher Wunsch sei: „Was im Kampf um Deutschlands Erneuerung gewonnen wurde, das wollen wir in den kommenden Jahren bewahren, festigen und ausbauen.“

Unvergängliche Denkmale unserer wieder-erwachten Kraft

„Nach dem Willen seines Führers ist Deutschland dabei,“ sagte Rudolf Heß weiter, „gewaltige Veränderungen seines baulichen Gesichtes vorzunehmen. Es steht sich gerade in der gleichen Zeit, in welcher das bis vor wenigen Jahren noch gedemütigte und entehrte, erniedrigte und verachtete Millionenvolk seinen politischen, wirtschaftlichen, militärischen und moralischen Wiederaufbau vornimmt, in seinen Bauwerken die ewigen Zeugen des großen Willens und des Könnens der geeinten Nation. Schafft es dabei für Millionen Arbeit und Brot, so schafft es zugleich für die Nachwelt unvergängliche Denkmale seiner wiedererwachten Kraft. Denkmale, die in ihrer Größe und in ihrer Schönheit Spiegelbilder sind der leidenschaftlichen Schaffenskraft und des Idealismus, die dieses Volk in unserer Zeit empfindet.“

Gewaltige soziale Leistungen als Zeugnis der Nächstenliebe, gewaltige Momente als Zeugen der wiedererwachten Gestaltungsfreiheit, sie sind uns sichtbar Dank an das Schicksal, sie sind durch die Tat abgeplatteter und in Stein und Eisen geformter Dank eines starken Volkes an seinen Gott! Es wird stets das Bedürfnis eines jeden anständigen Deutschen sein, durch Tat und Wort seinem Gott für die Kraft und den Segen zu danken, die die Allmacht dem einzelnen und dem ganzen Volk gegeben hat! Schon die Weihnacht ist für die meisten Deutschen bei aller

Freude verbunden mit dem dankbaren Bewußtsein auf das Wirken der Allmacht. Es ist ein besinnliches Fest und niemand wird dem deutschen Volk dieses deutsche aller Feste rauben.“

Rudolf Heß grüßte dann namens der Heimat die Männer der deutschen Kriegsmarine und gedachte der Toten, die im vergangenen Jahr in Vollzug eines internationalen Auftrages und für die Ehre der deutschen Flagge ihr Leben gegeben haben, und mit ihnen zugleich der Volksgenossen, die als Seefahrer im Dienste der Handelsmarine starben.

Dank an die auslandsdeutsche Frau

„Mit besonderer Anteilnahme,“ so betonte der Stellvertreter des Führers, „grüßt die Heimat in diesem Jahr die auslandsdeutschen Flüchtlinge der chinesischen Wirren und sie dankt dabei besonders den deutschen Männern und Frauen in manchen Ortsgruppen des Fernen Ostens, die sich in vorbildlicher nationalsozialistischer Kameradschaft ihrer in Not geratenen Landsleute angenommen haben und sie noch heute betreuen. Gerade hier haben, wie auch an vielen anderen Plätzen der Welt, die aus-

landsdeutschen Frauen in vorbildlicher Weise mitgeholfen, Not und Sorge zu lindern und der neuen deutschen Volksgemeinschaft schönsten Ausdruck zu geben. Ihrer und der vielen anderen deutschen Frauen draußen, deren Männer für ihr Deutschland und ihr Befehlsmittel zu ihm eingeleitet und verfolgt werden, und die nicht einmal heute bei den Jahren sein können — dieser Frauen, die dennoch in bewundernswürdiger Treue, Geduld und Hingabe für ihr und ihrer Kinder Deutschland ringen, erinnert sich die Heimat in tiefem Mitgefühl, aber auch in anerkennendem Stolz. Wir wissen dasheim wohl um den Kummer und die Qual, die Deutsche draußen um ihres Deutschlandes willen tragen; wir wissen aber auch, daß sie dennoch endlich den Lohn ihres Opfers erhalten werden.“

Die Parole der Heimat

Als die Parole der Heimat rief Rudolf Heß den auslandsdeutschen Volksgenossen zu: „Wir vollenden unerbittlich und unabänderlich, was wir im nationalsozialistischen Deutschland begonnen. Wir haben unseren Kindern ein freies Reich erkämpft. Wir geben ihnen eine frohe

Der Führer weilte unter seinen Getreuesten Weihnachtsfeier mit den alten Kampfgefährten in München

München, 26. Dezember. Wie alljährlich weilte der Führer auch in diesem Jahr zum Weihnachtsfest im Kreise seiner alten Münchner Parteigenossen. Mehr als 1300 SA-Männer und alte Parteigenossen hatten sich am Freitagmittag auf Einladung Adolf Hitlers zum „Führer-Weihnachtsfest“ im weihnachtlich geschmückten großen Löwenbräu-Saal versammelt. Dieses Zusammenkommen mit dem Führer im engsten Kreis seiner alten Kameraden war für alle Teilnehmer dieser Stunde das schönste Weihnachtsfest und die größte Festesfreude.

Als der Führer gegen 13 Uhr mit Obergruppenführer Brücker und Gauleiter Adolf Wagner den Saal betrat, begrüßten ihn seine alten Kampfgenossen mit einem brausenden Sieg-Heil. Neben dem Führer sah man im Kreise der alten Parteigenossen die Reichsleiter Schwarz, Fiebler und Dr. Dietrich, Korpsführer Kühnlein, Ministerpräsident Siebert, die H-Obergruppenführer Sepp Dietrich und von Eberstein, SA-Obergruppenführer Helffer und weitere führende Münchner Parteigenossen, ferner die Spender, die auch in diesem Jahr zu dem reichhaltigen Gabentisch für bedürftige SA-Männer und Parteigenossen beigetragen hatten, und Mitglieder der NS-Frauenenschaft, die an der Ausgestaltung der Feier beteiligt waren.

Das gemeinsame Mittagessen, das von alten Weisen der Kampflieder und Mär-

ymen begleitet war, rief in den alten Parteigenossen Erinnerungen wach an die Kampfzeit. Sie erinnerten sich wieder an Weihnachten 1931, als Obergruppenführer Brücker zum erstenmal die armen und bedürftigen SA-Kameraden zu der Feier mit dem Führer in das Braune Haus einlud. Damals mußten in wochenlanger Vorarbeit mühsam die Geschenke zusammengebracht werden, die der Führer seinen treuen Kampfgefährten überreichte. Aus der kleinen Weihnachtsbescherung von einst ist die wunderbare Feier der Kameradschaft geworden, die den großen Kreis der alten Münchener SA-Männer und Parteigenossen alljährlich zum Weihnachtsfest mit dem Führer vereint. Gauleiter Wagner sprach dem Führer im Namen der Versammelten 1920 alten SA-Kameraden herzlichste Wünsche für das Weihnachtsfest aus.

In fast einstündigen Ausführungen sprach dann der Führer zu seinen alten SA-Kameraden. Er gab einen Rückblick auf dem Weg der Wiederherstellung der deutschen Macht und einen Ausblick in die Zukunft und die Aufgaben, die sie uns stellt. Minutenlang und beschreiblicher Jubel umbrandete den Führer, als er geredet hatte. Durch ein Spalier erhobener Arme verließ der Führer die Weihnachtsfeier seiner alten Kampfgenossen, denen er durch seine Worte die schönste Weihnachtsfreude bereitet hatte.

So sah „Volksfront“-Weihnachten aus Immer neue Streiks — Kabinett Chautemps machtlos gegen Unruhestifter

Paris, 26. Dezember. Die Streikbewegung in Frankreich hält an. Zu den schon gemeldeten Streiks sind eine ganze Reihe neuer hinzugekommen. So sind die Belegschaften des Hochöfenwerkes in Charleville, die Belegschaften sämtlicher Einheitspreisgeschäfte in Toulouse, die Straßenbahnangestellten von Valenciennes, die Angehörigen einer großen Textilfabrik bei Denain und ferner die Besatzungen verschiedener Frachtdampfer in den Auslande getreten. Die Lieferwagenfahrer der Zeitungsvertriebsgesellschaft Sogette haben ihren Streik aufrechterhalten. Die gesamte Abfuhr mußte durch Militärlastwagen und Kradroschken durchgeführt werden. Die Belieferung der großen Pariser Markthallen in der Nacht zum Samstag geschah ebenfalls durch Militärlastwagen. Am Weihnachtsabend versuchten Streikende gewaltsam das arbeitende Personal in verschiedenen Zweigen einer Pariser Lebensmittelfirma von den Arbeitsstätten zu verdrängen. Die Polizei mußte einige Male eingreifen und die zahlreichen Angreifer zerstreuen. Bei einem dieser Überfälle wurde eine Geldkassette gestohlen.

Zu einer vorläufigen Einigung ist es durch die entgegenkommende Haltung der Betriebsleitung und die Bemühungen von Ministerpräsident Chautemps in

einer Autoreifenfabrik in Colom- bes bei Paris gekommen. Die Streikenden räumten die seit dem 15. Dezember besetzten Arbeitsstätten am Samstagmittag und ließen nur einen Streikposten von 50 Mann zurück. Man hofft, in den ersten Tagen des neuen Jahres eine Einigung erzielen zu können.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen spricht ein Teil der Pariser Morgenpresse von einer Niederlage der Regierung im Zusammenhang mit der augenblicklichen Streikbewegung. Die „Epoque“ wendet sich scharf gegen die nichtstimmigen Phrasen, mit denen von Regierungsseite bei derartigen Streikfällen operiert wurde. Für das „Echo de Paris“ hat die Regierung bei den Schlichtungsversuchen des Streiks in den Autoreifenwerken in Colombes einen neuen Beweis ihrer Machtlosigkeit geliefert. Selbst das „Devoir“ erklärt heute, die Fabrikbesetzungen seien im Begriff, die wichtigsten Elemente des französischen Volkes gegeneinander aufzuheben. Der „Matin“ schreibt, wenn die Nacht auf Seiten der Allgallität bleibe, so gebe es für die Wirtschaft eines Landes kein Fortleben mehr. Reagieren bedeuende, die Gesetze anzunehmen.

Jugend, ein gesundes Leben, eine anständige Moral und eine laubere Weltanschauung. Wir werden dieser Jugend die Freiheit erhalten und alle Einrichtungen vollenden, die ihr die Zuversicht auf eine schöne Zukunft geben.

Wir werden den friedlichen Unabhängigkeitskampf der deutschen Wirtschaft durchsetzen und für die weitere Gesunderhaltung und Gesundung unseres Volkes Vorkehrungen treffen. Wir werden die Verbindung zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum weiter fördern und ebenso die Verträge fortsetzen, für das Volksdeutschtum im Ausland durch Vereinbarungen mit den betreffenden Regierungen einen würdigen Zustand herbeizuführen. Wir werden unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den Nationen, die guten Willens sind, pflegen und werden nicht müde werden, unseren Kampf für ein anständiges Menschtum gegen die bolschewistische Mordclique weiterzuführen. Wir können voll Stolz sagen, daß wir Deutsche zum Block des Friedens geworden sind. Wo aber immer die Agitatoren der Komintern ihren niedrigen Lügen Gehör verschafft haben, da waren, wie nun schon seit 20 Jahren, Krieg und Mord, Haß und Willkür, Zerschöpfung und Vernichtung die Folge. Wir haben in friedlichen Abmachungen, die der Sicherheit der Völker, ihrem Aufbau und ihrer Freundschaft untereinander dienen, unser Ziel gesehen und wir wissen, daß es zum Besten unseres Volkes war — und wir sind überzeugt, auch zum Besten der anderen Völker. Auf diesem Wege werden wir wie in der Vergangenheit auch in Zukunft fortzuschreiten.“

Zum Schluß gedachte Rudolf Heß des vor wenigen Tagen verstorbenen großen Deutschen Erich Ludendorff. Das deutsche Volk werde sich des Feldherrn stets stolz erinnern als eines seiner größten Söhne, der sich als einziger militärischer Führer aller am Weltkriege beteiligten Nationen den Ehrennamen „Feldherr“ errungen habe.

Der Stellvertreter des Führers beendete seine Ansprache mit den Worten: „An der Schwelle eines neuen Jahres wenden wir unsere Gedanken und Wünsche dem Manne zu, dem jeder einzelne von uns seines Volkes und damit seine eigene Stellung in der Welt heute dankt. Es gibt keinen Deutschen, dessen Leben nicht in irgendeiner Form mitgeleitet und mitgeführt ist. Und es gibt keine uns alle angehende Idee oder Handlung, die nicht entweder von ihm gedacht oder getan oder von ihm mitbestimmt wäre! Glückselig, wer mit uns des Glaubens sein kann, im Handeln dieses Mannes die sichtbarste Spur eines allmächtigen Willens zu sehen. Wir, die wir dies können, wir gehen in die Weihnacht mit der einen großen Bitte: Herr, erhalte Deutschland seinen Führer Adolf Hitler!“

Abbau der Wehrdienst-Notverordnungen Verbesserungen für die Kriegsbeschädigten

Berlin, 26. Dezember. Das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 bringt für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen einen weitgehenden Abbau untragbarer geordneter Vorschriften der Reichsversicherungsordnung, die noch aus der Zeit der Notverordnungen stammen. Diese Vorschriften bewirkten eine scharfe Kürzung der Renten aus der Sozialversicherung beim Zusammenstoßen mit den Renten aus der Kriegsverordnung. Die daraus folgenden Abzüge von den an sich kleinen Versicherungsrenten wirkten sich bei den beschädigten alten Frontsoldaten sowie ihren Hinterbliebenen schmerzhaft aus und beeinträchtigten immer mehr ihre Lebenshaltung und ihren Lebensabend.

Nachdem schon seit der Machtergreifung die schlimmsten Härten gemildert worden waren, gibt jetzt das Gesetz vom 21. Dezember der Mehrzahl der Kriegsbeschädigten und ihrer Hinterbliebenen die volle Sozialrente wieder; für sie wird der zahlbar bleibende Betrag nach Möglichkeit erhöht. Damit ist besonders für die ältesten Gruppen der Kriegssopfer ein Fortschritt erreicht, der zusammen mit der 1934 bewilligten Frontzulage wohl als eine der bedeutendsten Maßnahmen zugunsten der Kriegssopfer angesehen werden muß. Außerdem erhalten jetzt alle Kriegsteilnehmer Steigerungsbeiträge für die Dauer ihrer Teilnahme am Weltkriege. Dadurch wird ihre Rente aus der Sozialversicherung entsprechend erhöht.

Dank der Bergmänner an den Führer

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung mit seinen großzügigen Maßnahmen zur Besserung der sozialen Lage des deutschen Bergmannes hat gerade im rheinisch-westfälischen Industriegebiet große Freude ausgelöst. Dem Dank der deutschen Berg-

Weihnachten ohne Schnee

Man hatte noch vor ein paar Tagen so fest damit gerechnet, diesmal eine rechte Winter-Weihnacht zu erleben. Und nun sind es doch wieder „grüne“ Weihnachten geworden.

Weiße Weihnachten wären ja gewiß stimmungsvoller gewesen, aber auch so war das Fest schön. Der Lichterbaum sammelte wieder alle Familien und mit ihnen auch manchen Calwer aus der Ferne um seine leuchtende Pracht.

Zum fünften Male hielt das deutsche Volk Einkehr bei sich, blickte zurück in die Vergangenheit und rief sich zu neuer Tat auf. Durch vieles Dunkle mußte unser Volk, aber immer behielt es das Licht im Auge, den Stern, der den Weg in neues Werden weist!

Die Weihnachts-Sammlung der Hitler-Jugend

Für das Winterhilfswerk hat im Großkreis Calw der NSDAP den Betrag von 5289.11 Reichsmark erbracht und damit die an sie geknüpften Erwartungen mehr als voll erfüllt.

Romantische Chor- und Klaviermusik

Der „Calwer Liederkreis“ in der letzten Konzertveranstaltung des Jubiläumsjahrs seinem Mitglieder- und Freundeskreis am Stephansfesttag im Badischen Hof-Saal.

Chorleiter Erwin Colmer hatte ein stil- und reizvolles Programm romantischer Chor- und Klaviermusik entworfen und C. W. Gluck, dessen 150. Todestag in dieses Jahr fällt, einen Ehrenplatz darin eingeräumt.

Zwei Lieder von Johannes Brahms gaben dann dem Gemischten Chor Gelegenheit, sein ganzes Können zu entfalten und den Hörern etwas von der Eigenart des deutschen Meisters nahezubringen.

Am Ende des Programms stand als neuzeitliche Tonkomposition das „Veresinalied“ von Otto Siegl. Schicksalsschwerer Ernst und gläubige Hoffnung paaren sich in diesem männlich schönen Lied, dem der Männerchor eine würdige Wiedergabe bereite.

Mehr Lehrlinge für das Handwerk

Das Arbeitsamt teilt mit: Die Bereitschaft unter der Jugend, handwerkliche Lehrstellen anzunehmen, wird seit einigen Jahren immer geringer, so daß der Nachwuchsbedarf des Handwerks in vielen Berufen bei weitem nicht mehr gedeckt werden kann.

für die deutsche Volkswirtschaft liegen, überhaupt sehen zu wollen. Manche tüchtige Handwerksmeister warten deshalb schon seit einem oder zwei Jahren auf einen Lehrling, ohne daß ihnen bisher einer hätte zugewiesen werden können.

Es wäre dringend zu wünschen, daß die Jugend, und noch mehr deren Eltern, weil diese bei der Berufswahl ihrer Kinder normalerweise doch das entscheidende Wort zu sprechen haben, wieder mehr die Vorteile einer gediegenden handwerklichen Ausbildung und die Möglichkeit einer späteren Selbstständigmachung schätzen lernen würden.

Um hierbei, auch von Seiten des Handwerks, weitgehend mitzuhelfen, haben die Obermeister der Innungen jede Lehrstelle, ehe sie beim Arbeitsamt gemeldet wird, auf ihre Qualität zu prüfen und darauf mit einem entsprechenden Vermerk an das Arbeitsamt weiterzuleiten.

Den Ratten ist der Kampf angefangen

Vom 3. bis 5. Januar Rattenbekämpfungsaktion im Kreis Calw

Der jährliche Schaden, den die Ratten allein in Deutschland verursachen, wird auf mindestens 200 Millionen RM. berechnet. Die überaus gefräßigen Ratten richten nicht nur volkswirtschaftlich, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung (Verfälschung von Senften) unermesslichen Schaden an.

Woher kommen die vielen Ratten? Die Antwort ist leicht, denn die Ratte wirft 5 bis 7mal im Jahr 8-12 Junge, die ihrerseits nach etwa 3 Monaten neue Junge zur Welt bringen. Auerkante Sachverständige haben berechnet, daß bei der Annahme von jährlich 6 Würfen die Zahl der Nachkommen eines Rattenpaares in einem Jahr 130 Stück beträgt.

Wie werden die Ratten am erfolgreichsten bekämpft?

Bei der Rattenvertilgung ist zu berücksichtigen, daß es sich um sehr scheue Tiere handelt, die außerordentlich mißtrauisch werden, wenn sie merken, daß ihnen nachgestellt wird. Sie verlassen dann den bisherigen Aufenthaltsort und verziehen sich dorthin, wo sie nicht belästigt werden.

Was der Fußgänger zu beachten hat

Auch ihn geht die neue Straßenverkehrsordnung an

Wenn wir bisher bei der Erläuterung der neuen Straßenverkehrs-Ordnung in der Hauptsache von den Rechten und Pflichten der Kraftfahrer gesprochen haben, so soll das noch lange nicht bedeuten, daß der Fußgänger stiefmütterlich behandelt wird, oder daß ihn die neue Straßenverkehrs-Ordnung nichts angeht.

Schikanöses Verhalten ist strafbar

Wie der Fußgänger vom Kraftfahrer möglichst Rücksicht fordern kann, so muß auch der Wagenlenker Verständnis bei den Fußgängern finden. Vielfach aber wollen „mutige“ Fußgänger durch langsames und oft absichtlich verhaltenes Ueberqueren des Fahrdammes beweisen, daß sie vor einem Kraftfahrzeug keine Angst haben.

Möglichkeit erhalten, die Jugend zum deutschen Handwerk zu erziehen. Damit ist der Jugend und auch dem Handwerk geholfen.

Volkswirtschaftsfeiern im Bezirk

In Althengstett wurde Volkswirtschaftsfeiern im festlich geschmückten großen Schulsaal gefeiert. Die Vorbereitung und Durchführung der Feier lag in den Händen von Schulungsleiter Käthele. Nach der Übertragung der Ansprache von Dr. Goebbels sangen Schüler der Oberklasse ein Weihnachtslied.

ging mit dankbarem Herzen nach Hause. Die Oberklasse der Deutschen Volksschule Althengstett unter Leitung von Oberlehrer Käthele veranstaltete für die übrigen Klassen eine wohlgelungene Weihnachtsfeier in der Schule, deren Mittelpunkt das Weihnachtspiel: Knecht Rupprecht und die Zwerge darstellte.

Auch dieses Jahr besuchte in Simmohse im das W.H. im Rahmen einer weihnachtlichen, mit Hilfe des W.M. und der Schule gestalteten Feier die Angehörigen der von ihm Betreuten. Zum Beginn wurde die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels übertragen. Darauf traten vier weißgekleidete Lichtbringerinnen herein, stellten sich vor dem Lichterbaum auf und sangen: „O Tannenbaum, du trägst ein grünes Zweig“.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabestadt Stuttgart

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Montagabend: Meist klar bewölkt bis bedeckt, aber keine nennenswerten Niederschläge.

Bad Liebenzell, 26. Dezember. Am Mittwoch feierte die älteste Einwohnerin, Frau Friedrike Forstbauer, ihren 88. Geburtstag. Sie wurde aus diesem Anlaß von der Stadverwaltung mit einem Glückwunschschreiben und einer Gabe erfreut.

Schönbach, 26. Okt. Die hiesige Luftschulschule beschloß im nahen Oberlengenhardt den neuen Luftschulbezirk. 47 Teilnehmer wurden als Selbstschulkräfte in der Grundschulung ausgebildet.

Wiltbad, 26. Dez. Der Kurverein hat zusammen mit dem Wintersportverein Wiltbad eine Schischule gegründet und einen geprüften Berufs-Schilehrer angestellt.

Es liegt also im Interesse jedes Einzelnen, sich der allgemeinen Rattenbekämpfung anzuschließen, zumal die Kosten gering sind. Am besten verwendet man die staatlich anerkannten Meerzwiebelpräparate die für Menschen und Haustiere unschädlich sind.

Es ist erforderlich, daß zu gleicher Zeit von allen Seiten aus schlagartig vorgegangen wird, damit die Ratten keine Möglichkeit haben, nach irgendeinem, bisher vielleicht noch nicht einmal von Ratten versuchten Anwesen auszuweichen.

Im Kreis Calw findet die Rattenbekämpfung vom 3. bis 5. Januar 1938 statt. An diesen Tagen müssen in jedem Anwesen (einerlei ob Wohngebäude, Geschäftshäuser oder landwirtschaftliche Gebäude) die vorgeschriebenen Meerzwiebelpräparate ausgelegt werden.

schlendern, und gefährdet dadurch wieder andere Fußgänger oder Fahrzeuge.

Man darf der Fußgänger nicht den Bürgersteig benutzen?

Im allgemeinen gilt also die Regel, daß der Fußgänger die Bürgersteige benutzen muß. Hier gibt es aber Ausnahmen, die in Zukunft streng beachtet werden müssen. Wenn ein Fußgänger Gegenstände mitführt, die den übrigen Fußgängerverkehr behindern oder gefährden können, dürfen sie nicht auf dem Bürgersteig gehen.

Fahrdämme immer rechtwinklig überqueren

Es ist ja wohl jedem klar, daß Straßenkreuzungen nicht in der Diagonale überschritten werden dürfen. Die Fußgänger sollen beim Wechsel von der einen zur anderen Straßenseite den kürzesten Weg wählen also rechtwinklig hinübergehen.



Nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Erwachsenen nehmten am Reichsbauernwettkampf teil. Sie erhalten einen Überblick über ihre Leistungsfähigkeit und damit die Handhabe, sich zu vervollkommen und so dem Vierjahresplan zu nähern.

